

Zürcher Oberland

Tösstaler mobilisieren gegen Fluglärm

Der Bürgerprotest Fluglärm Ost informierte in Bauma über die Konsequenzen eines Pistenausbaus. Bezahlt wurde der Anlass von Nürensdorf.

Von Sarah Wyss

Bauma. - Auf der Leinwand fliegt die Swiss über die Alpen. Romantische Bilder der Aviatik. «I nime no e Campari Soda. Wit unger mir ligt s Wolchemeer», singt Stephan Eicher ab CD. «Wir wollen damit zeigen, dass wir die schönen Seiten der Luftfahrt auch kennen», sagt Bernhard Sutter, der die Informationsveranstaltung am Donnerstag in Bauma organisiert hatte. Eingeladen hat er Ralph Weidenmann, Co-Präsident des Bürgerprotests Fluglärm Ost (BFO). Er wohnt selber in Nürensdorf und kennt die Auswirkungen des Ostanflugs, wie er seit dem 26. Oktober 2006 praktiziert wird. Damals wurde das Instrumentenlandesystem (ILS) eingeführt. Die landenden Flugzeuge am Abend fädeln über Turbenthal auf einen Richtstrahl ein. Vorher machten sie das über Winterthur. Wegen des geänderten Anflugs ist nun auch das Zürcher Oberland vermehrt vom Fluglärm betroffen. Ungefähr 25 Flugzeuge pro Abend fliegen nun direkt über Bauma. Bei Westwind ist die Anflugsroute auch tagsüber freigegeben.

Zukunft des Flughafens diskutiert

«Ungefähr 60 Prozent der Flieger schwenken über den Hinterthurgau auf den Strahl ein», erklärt Weidenmann. Doch das ist für die anwesenden Tösstaler ein schwacher Trost. Der Ist-Zustand ist auch nicht das Hauptthema des Abends, vielmehr ist es die bevorstehende Zukunft.

Am 6. Juli findet das zweite Koordinationsgespräch des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) für den Flughafen Zürich statt. Der Bund, der Kanton Zürich, die Flughafenbetreiberin Unique und die Nachbarkantone werden über die 19 möglichen Betriebsvarianten eine Diskussion führen. Die verschiedenen Varianten haben unterschiedliche Auswirkungen auf den Osten. «Dieses Jahr wird festgelegt, wie der Flugbetrieb in den nächsten 25 Jahren aussehen wird», sagt Weidenmann. Das Ziel des BFO sei, dass der Osten nicht noch stärker belastet werde. Konkret heisse das, dass ein Pistenausbau verhindert werden müsse. Der Kanton St.Gallen habe sich bereits gegen einen Ostausbau ausgesprochen. Da der Kanton Zürich aber gespalten sei, sei die Diskussion hier schwieriger.

Erschreckende Zahlen präsentierte Weidenmann den rund 280 Zuhörern. So würde die Anzahl der Ostanflüge pro Jahr auf ungefähr 110 000 steigen. Zum Vergleich: Jetzt sind es pro Jahr etwa 7000 Flieger, die übers Oberland auf die Piste 28 anfliegen. Auch die Schadstoffwerte würden stark steigen, sagte Weidenmann. Es sei noch nicht zu spät, sich zu wehren, schloss er sein Referat. Und Stephan Eicher nahm noch einen Campari Soda.

Die anwesenden Personen aus Bauma und Umgebung zeigten sich in der anschliessenden Fragerunde sehr interessiert. Sie wollten vor allem wissen, wie sie sich wehren können und was denn wirklich noch gemacht werden kann. Weidenmann wies darauf hin, dass die Bewegung bereits organisiert sei und gegen eine Ostausrichtung kämpfen werde. Was einige Anwesende störend fanden, war, dass der Gemeinderat Bauma nicht an der Informationsveranstaltung war. «Der Gemeinderat hatte einen Termin, der leider nicht verschoben werden konnte», erklärt Gemeindeglied Bruno Bähler. Es sei nicht darum gegangen, dass sich der Gemeinderat aus der Fluglärmdebatte raushalten wollte. Grundsätzlich sei der Gemeinderat für eine gleichmässige Verteilung der An- und Abflüge. Auch der gekröpte Nordanflug werde unterstützt.

Nürensdorf hat bezahlt

Der BFO hatte bei der Gemeinde Bauma angefragt, ob eine finanzielle Unterstützung der Informationsveranstaltung möglich sei. Dies lehnte Bauma ab. «Wir wollten kein Exempel statuieren. Ein privater Anlass soll auch privat finanziert werden. Sonst erhalten wir die ganze Zeit Anfragen», erklärt Bähler. In die Bresche gesprungen ist dafür die Untertöschli Gemeinde Nürensdorf. «Wir haben ein Interesse daran, dass die stärkere Ostausrichtung nicht zu Stande kommt», erklärt Gemeindeglied Heinz Stauch das Engagement. «Der Verein BFO bekommt von uns für die sachliche, gute Information der Bevölkerung immer wieder finanzielle Unterstützung.» Jedes Projekt müsse aber einzeln vorgestellt werden, sagt Stauch.

Die Zahl der Flüge pro Jahr übers Oberland könnte von 7000 auf 110 000 steigen.